

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel**

Augst

**Bruckner, Daniel**

**Basel, 1763.**

Von dem Schicksale Augsts.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-11700**



Von dem

## Schicksale Augsts.

Es ist ganz wahrscheinlich, daß von dem Anbaue dieser Pflanzstadt, bis zu den Zeiten der römischen Kaiser Galba und Vitellius gar keine besondere Unruhe diese Landschaft betroffen hat; und wenn schon die Helvetier, welche dem Galba angehangen, durch den Cæcinna und die Kriegsvölker des Vitellius vieles Ungemach erlitten, so scheint es doch nicht, daß Augst in diese Händel gezogen worden; und müssen die römischen Legionen, die dazumahlen zu Augst lagen, entweder die Partey des Vitellius angenommen oder sich wenigstens so vorsichtig aufgeföhret haben, daß Cæcinna, welcher seine Truppen vermühtlich durch Augst naher Windisch geföhret, selbige nicht beleidiget hat;

Nach

Nachwerts war alles in dem römischen Reiche um diese Gegend herum über 200. Jahre lang ganz ruhig, August nahm an Macht und Pracht zu bis zu den Zeiten Constantinus des Grossen; dieser Kaiser hatte seinen Sitz von Rom naher Byzanz, so das dismahlige Constantinopel ist, verlegt; das Kaisertum ward um das Jahr 337. in das orientalische und occidentalische geteilt, und die römischen Legionen entweder geschwächt oder gar von dem obern Rheine weggenommen; die Allemannier, welche zunächst an dem Rhein wohnten, wagten es über denselben zu gehen und in die römischen Provinzen einzufallen;

In den vorherigen ruhigen Zeiten hatten sich viele Rauracher jenseits des Rheins an dem allemannischen Gestade niedergelassen und mit den Allemanniern vermischet, nun werden sie die größten Feinde ihres ehemaligen Vaterlands und helfen selbiges bestreiten und verheeren.

Constantius durch den Einfall der allemannischen Könige Gundomad und Vadomar erbittert kam zu Anfange des Jahrs 354. mit seinen Kriegsvölkern in die Landschaft Raurach, besetzte das Ufer des Rheins, und versuchte eine Schiffbrücke über selbigen zu schlagen; die Allemannier aber schossen so viele Pfeile auf die Arbeiter dieser Unternehmung, daß der Kaiser von diesem Brückenbaue  
abstehen

abstehen mußte, und war daher schon in dem Begriffe bey einer Fuhr, da das Wasser nicht tief war, über diesen Fluß zu setzen;

Die allemannischen Könige durch ihre Wahrsager und durch die allzugrosse Macht der Römer erschreckt befürchteten eine Niederlage, suchten den Frieden und erhielten solchen um so viel leichter, da Constantius unter seinen Kriegstruppen selbstem allemannische Soldaten hatte;

Die Allemannier aber hielten nach Abzug des Kaisers keinen Glauben, giengen über den Rhein an verschiedenen Orten und thaten den römischen Landschaften grossen Schaden, da denn der Kaiser sich entschlossen seinen Anverwandten den Julianus zu einem Nachfolger anzunehmen und ihm die Beschützung Galliens zu übergeben; Julian versuchte daher auf alle Weise den Allemanniern Abbruch zu thun und sandte in dem Jahre 357. Barbetius mit 25000 Mann in die rauricher Landschaft, und ließ, da der Rhein wegen grosser Sommerhitze sehr klein war, eine darin gelegene Insel, welche, wie einige vermeinen, der Ort war, wo Säckingen nunmehr steht, durch seine leichten Völker angreifen und darauf alles was sich nicht retten konnte, nidermachen. Die Allemannier hingegen erwarteten die Erndtzeit, und als Barbetius den Landmann, welcher seine Früchten besorgte, mit seinen Truppen bedeckte,

deckte, hiemit solche sehr zerstreuet hatte, fielen sie in einer Geschwindigkeit über den Rhein, schlugen und verfolgten die Römer bis zu den Naurachern, wurden aber nachwärts bey Strassburg so übel empfangen, daß sie um Frieden bitten mußten.

Kaiser Constantius, welcher durch die glücklichen Thaten des Julians beunruhiget worden, forderte entweder aus Nothwendigkeit oder Mißgunst den Kern der Julianischen Völker die Celten und Bestulanten zurücke, um solche anderwärts zu gebrauchen; zu diser Zeit war Julian eben in dem Nauracher Lande; ließ solche nicht gerne gehen, und diese blieben auch lieber bey der Julianischen Armee; und damit ihr Widerstand ihnen nicht so übel aufgenommen werden konnte, rüsten sie in dem Jahre 358. den Julian unter dem Kriegsheere zu einem Kaiser aus, holten ihn aus seiner Wohnung heraus, und weil keine Krone vorhanden war, so namen sie einem Mohren, welcher in der Armee ein Unter-Officier war, die goldene Ketten ab, und krönten ihn damit; Julian aber sandte deswegen eine Botschaft an den Constantius und bat ihn um die Bestätigung.

Badomar der König der Allemannier an dem Gestade von der Gegend des nunmahligen Breisgöus bis über die sogenannten Waldstädte hinauf, ein alter Freund der Römer, der schon lange Zeit nichts

nichts feindliches mehr vorgenommen hatte, bekam nunmehr einsmals Lust das Gallische Gestad wieder zu betreten, fiel in Rhetien ein und erfüllte alles mit Raub und Brande; ganz vermuthlich hatte Constantius der Kaiser, um den Julian klein zu machen, den Badomar hierzu unter der Hande angemacht;

Julian hielt sich dazumahl zu Vienne in Gallien auf und sandte seinen Kriegsobersten Libinus mit den auserlesensten Kriegsvölkern den Feinden zu widerstehen und sie wiederum über den Rhein zurück zu treiben; Libinus begegnete solchen nicht weit von Augst bey dem dismaligen Sägingen, kam aber in dem ersten Angriffe um das Leben und sein Kriegsheer ward geschlagen.

Der schlaue Julian, der wohl merkte, wie sehr er durch diesen Kunstgriff des Kaisers könnte gedemüthiget werden, eilte selbst ins Raurachische, ließ den allemannischen König durch Botschafter der alten Gewogenheit und Freundschaft erinnern, beschwärte sich keineswegs über diesen Einbruch, nannte ihn in seinen Schreiben vielmehr seinen Bundesgenossen, und ließ ihn durch Philagrius zu sich auf ein Gastmahl einladen; es war also auf dem raurachischen Gestade alles zu dessen Empfange herrlich zubereitet, Badomar freundlich und prächtig empfangen, aber hernach mit seinen bey

[ 9 3 ]

sich

sich gehalten Leuten verrätherisch angefallen, gefangen und diser redliche Deutsche gebunden in Hispanien geschickt, allwo er gestorben ist.

Julian gieng zugleich in der Nacht über den Rhein, übersiel die Allemannier in einer grossen Geschwindigkeit und tödete was sich nicht ins Gebürge retten konnte:

Dise Umstände und die vielen Geißel und Gefangenen, so er behielt, stellten die Ruhe wieder her, er besetzte die Gegend mit den nöthigen Truppen, verließ Naurach und machte nunmehr kein Geheimnis mehr daraus, daß er seinen Beförderer den Kaiser Constantius selbst bekriegen wollte; allein solcher starb bevor ihn Julian sahe, und ein Pfeil in der Schlacht wider die Persier nahm auch diesem sein Leben.

Sein Nachfolger Jovian, so sehr kurz regieret, hat dise Landsgegend nicht betreten, wohl aber Valentinianus, der nach diesem in dem Jahre 361. den kaiserlichen Thron bestiegen hat.

Die Allemannier liessen demselben durch ihre Gesandte zu dessen Erhebung Glück wünschen; als sie aber die gewöhnlichen Geschenke nicht erhielten, auch ihnen nicht von dem kaiserl. Minister nach Verlangen begegnet wurde, kehrten sie mißvergnügt nach Haus,

Haus, zogen über den Rheinfluß an verschiedenen Orten von dessen Anfange bis unter die dismalige Gegend von Maynz, beraubten und verbrannten was sie konnten; die Landschaft Raurach ward bey diesem Übergang hart mitgenommen, und würde noch ein mehrers erlitten haben, wenn Viticabius des vorgemelten Badomars Sohn, welchen Julian wider alle Treue gefangen genommen, nicht von einem seiner Diener wäre ungebracht worden.

Ohngeacht alles Widerstands mußte Valentinianus, um die Allemannier zurück zu halten, die alten Castelle und Wachthäuser am Rhein wieder herstellen, verbessern und neue anlegen; er wagte es so gar Wachtthürme auf dem deutschen Gestade zu errichten; und eben als er mit dem Castelle Robur, so er nahe bey Basel erbauet, beschäftigt war, kam ihm die unangenehme Zeitung von einem feindlichen Einfalle in Illiricum; er machte daher mit dem allemannischen König Macrianus Freundschaft und ließ die junge Mannschaft der gallischen Rheinseite, durch die im Lande hinterlassenen römischen Legionen beständig in den Waffen üben, wodurch die Ruhe in dieser Gegend einige Zeit erhalten worden.

Es ist leicht zu erachten, da der Übergang der Allemannier über den Rhein öfters in der Gegend von Augst beschehen, und bald die Römer bald de-



ven Feinde die Oberhand behielten, die Stadt Augst und die rauracher Landschaft sehr vieles durch Raub und Brand muß gelitten haben; die Verwüstung aber der Stadt Augst muß nicht sonderlich groß gewesen und bald wieder hergestellt worden seyn, weil Amianus Marcellinus, welcher um das Jahr 356. selbst zu Augst gewesen, derselben in seinen Schriften, welche er nachwärts verfertigt, als einer blühenden und mächtigen Stadt gedencket, wenn er sagt: Apud Sequanos, Bisontios vidimus & Rauracos aliis potiores oppidis multis.

Hierwider streitet auch nicht sonderbar der Umstand, daß Valentinianus der Erste schon um das Jahr 374. das Robur propè Basiliam erbauet, denn er wollte den Rhein mit neuen Bestungen wider alle Einfälle mehrers bevestigen, und die occidentalischen Kaiser waren nunmehr mit mehrerem Eifer und Sorgfalt auf die Sicherheit ihrer Lande bedacht;

Hiemit ist ganz vermuthlich, daß Augst zu dieser Zeit noch zum theile in seiner Pracht, Basel in seinen Anfängen und die Burg Robur zwischen solchen, als ein neues Schutzwerk gestanden ist.

Gewiß ist es, daß unsere Landesgegend um diese Zeit ganz ruhig war, die Allemannier waren durch die erlittenen Niederlagen geschwächt, und die

die römischen Regionen beschützten von Augst und dem Nobur aus den Rhein; auch wird in der Tabula Theodosiana, welche zu Ende des vierten Jahrhunderts mag verfertigt worden seyn, unser Augusta rauracorum als eine ansehnliche Stadt durch ein grosses Gebäude gleich der Stadt Aventicum folgendermassen vorgestellt.



Bis zu Ende des vierten Jahrhunderts mag also der glückliche Zeitpunkt unsers Augsts gedauert haben; mit dem Eingange in das fünfte Jahrhundert entstand das traurige Gewölke, welches diese Landsgegend und die benachbarte des gallischen Gestades überzoge, da ein blutiger Austritt nach dem andern erfolgte und endlich alle Städte dieser Orten in Schutt und Aschen legte:

Gratianus der Sohn Valentinians hat zwar amoch in dem Jahre 379. die Allemannier bey Strassburg tapfer geschlagen, und deren junge Mannschaft unter seine Truppen gestossen, allein er wiese ihnen auch einige Wohnplätze in der Rauracher Landschaft an und also nahmen die Allemannier in dieser Landschaft einen festen Aufenthalt.

Der grosse Theodosius erhielt zwar in den Jahren Dreyhundert etlich und Neunzig diese Gegend annoch in Ruhe; allein nach dessen Tode, so in dem Jahre 395. beschehen, ward das römische Reich von fremden Völkern an allen Orten angefallen.

Die grösste Verderbnis, das widrigste Schicksal hat also Augst in den Zwischen = Jahren von 400. bis 450. ausgestanden; so tief gedehmühtiget und so zerstöret, daß dessen übergebliebene Einwohner lieber bey den Fischerhütten zu Basel an dem Auslaufe des Birzigs in den Rhein sich eine neue geringe Wohnung aussuchen, als aber ihre ehmalen prächtigen Gebäude aus dem Schutt und Zerstörung hervorsuchen wollen:

So mörderisch aber als des Feindes Waffen wider Augst waren, so zerstörend ihre Hände; so waren sie doch unvermögend die Bestungswerke vollkommen zu schleiffen; das Castell wurde wieder hergestellt und diese Grenzstadt war in eine Burg verwandelt, wo eine Truppe Kriegsmänner ihre Huth hatten: es wird aber um diese Zeit Augst in notitia Provinciarum & Civitatum Galliae nicht mehr eine Stadt, sondern castrum rauracense, hingegen aber Basilia schon Civitas genannt:

Und daher ist es auch gekommen, daß einige neuere Gelehrte, so Augst gesehen, auf die Gedanken

ten gefallen, die Ueberbleibsel des Theaters seyen  
entweder zu einem Castell verwandelt oder ur-  
sprünglich eine Burg gewesen.

Um das Jahr 405. entblöste Stiliko ein rö-  
mischer ungetreuer Feldherr unter Kaiser Honorius  
den Rhein von allen römischen Besatzungen, und  
solches zog die benachbarten Germanier mehrers in  
dise Landschaft;

Darnach kam der Vandaler König Crocus mit  
einer unbeschreiblichen Macht von dem Gestade der  
balthischen See in dise Gegend an dem letzten Tage  
des 406. Jahrs an den obern Rhein, zerstörte alle  
Städte und also vermuthlich auch die Ueberbleibsel  
von Augst, nach dem barbarischen Rahte seiner Mut-  
ter, welche ihm hengebracht hatte, daß, weil er  
nicht Vermögens genug habe sich durch Erbauung  
grosser Städte berühmt zu machen, er also die schon  
erbauten zerstören müsse;

Nicht lange hernach überzog Attila der Hunnen  
König, die Geißel so vieler Lande, auch den Rhein-  
strom; die Noth verband die römischen, burgundi-  
schen, fränkischen und gothischen Waffen, und durch  
solche ward endlich auch diser Wüterich abgetrieben;

Sigmund des Königs Gundicards Bruder ver-  
suchte es vorhin, etwann um das Jahr 450. dise  
Hunnen bey Augst oder Basel aufzuhalten, er ver-

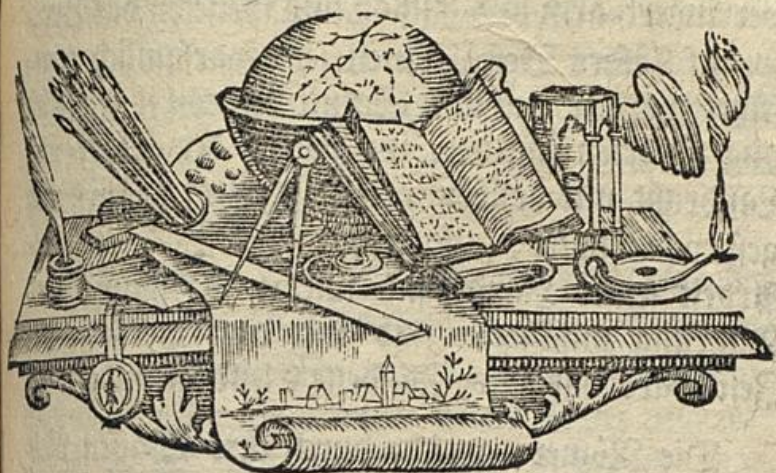
lor aber die Schlacht und sein Leben, und ganz vermuthlich muß man den vollkommenen Umsturz von Augst, und die Zerstörung aller dessen Gebäude, Castelle und Wachthäuser, in vorbeschriebenen Zeitpunkt setzen, welcher sogleich nach dem Tode des grossen Theodosius seinen Anfang genommen hat.

Gunderich bekam nach seines Vaters Gundicars Tod das burgundische Reich; die Macht der Franken nahm aller Orten überhand, und da Clodoveus die Allemannier nahe bey Cölln überwunden, so fiel auch diese Landsgegend unter seine Herrschaft,

Und hat sodann alle die Abänderungen sowohl des Schicksals als der Regierung erlitten, welche vorhin schon angemerkt worden.



Von



Von der  
 Sage des römischen Nugsts,  
 und von dessen Gebäuden.

Die Rauracher, welche bey 23000 Seelen stark  
 mit den Helvetiern in grossen Kriegsschaaren  
 ausgezogen, in dem fruchtbaren Gallien sich ein  
 neues Vaterland zu erwerben, kamen, nachdem  
 sie von Casar geschlagen und gedehmüthiget worden,  
 in ihr verlassenes Raurach zurück; an der Anzahl  
 und Mannschaft etwan noch bey 6000 Personen,  
 verringert,